Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 51. Hirschberg, Mittwoch den 29. Juni. 1853.

Mit der Sonnabend, den 2. Juli, auszugebenden Nr. 52 des Boten a. d. Riesen-Gebirge schließt sich das zweite Quartal des Jahrganges 1853. Der dafür fällige Betrag von 15 Sgr., incl. der Zeitungssteuer, wird sofort erhoben werden. Diejenigen verehrlichen Leser, welche ihre Exemplare durch die Post oder durch unsere Commissionaire beziehen, ersuchen wir ergebenst, die Pränumeration ebenfalls mit 15 Sgr., incl. der Zeitungssteuer, rechtzeitig zu bewirken. Hirschberg, den 29. Juni 1853. Die Expedition des Boten.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Kammer-Verhandlungen.

Zwei und sechszigste Sitzung der Ersten Kammer am 13. Mai.

Kommissions-Bericht, betreffend die Prüfung des Staatshaus-Etats für 1853.

Die Kammer tritt den sowohl zu den einzelnen Positionen, als auch im Ganzen von der zweiten Kammer gefaßten Beschlüssen bei.

Der Präsident Graf Rittberg schließt die Sitzung mit einer die Wirksamkeit bezeichnenden Rede. Die Berathungen haben zu folgenden Resultaten geführt: 37 Gesetz-Vorlagen sind von beiden Kammern genehmigt, 4 von der einen oder von der anderen Kammer abgelehnt worden, und zwar diejenigen, welche sich beziehen auf zweijährige Berufung der Kammern, auf die Kontinuität der Vorlagen, auf die Aufhebung der Geschlechtsvormundschaft und auf die Ausdehnung des Preßgesetzes. 24 Vorlagen sind in der ersten, nicht aber in der anderen Kammer zum Abschluß gekommen. 4 Vorlagen konnten wegen Mangels an Zeit hier nicht mehr zur Berathung gezogen werden. Aus dem Schooße der ersten Kammer sind 17 Anträge hervorgegangen und von 140 Petitionen sind 116 erledigt worden. Der Präsident schließt seine Rede mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät den König, in welches die Versammlung einstimmt.

Hierauf ergreift das älteste Mitglied der Kammer, der Abgeordnete v. Sybel, das Wort, und dankt dem Präsident für die ebenso kräftige als einsichtige Verwaltung seines Amtes, und die Mitglieder der Kammer erheben sich, zum Zeichen ihrer Anerkennung, von ihren Sitzen.

Neun und sechszigste Sitzung der Zweiten Kammer am 10. Mai.

Fortsetzung der in der vorigen Sitzung begonnenen Debatte über den Gesetzentwurf, betreffend die Abänderungen des Regulativs vom 9. März 1839, wegen Beschäftigung jugendlicher Arbeiter in den Fabriken.

§ 1, welcher festsetzt, daß Kinder vor dem vollendeten zwölften Jahre von den Fabriken auszuschließen sind, und ebenso die §§ 2 und 3 werden nach dem Regierungsvorschlage angenommen.

§ 4 wird mit der beantragten Aenderung, statt 7 nur 6 Stunden Arbeitszeit festzusetzen, angenommen.

Die übrigen §§ werden ohne Debatte angenommen.

Siebzigste Sitzung der Zweiten Kammer am 10. Mai Abends.

Berathung des Gesetzentwurfs wegen Berichtigung des bei Erhebung der Branntweinsteuer zur Anwendung kommenden Maischsteuersatzes.

Nach 3stündiger Debatte beschließt die Kammer die Vertagung.

Ein und siebenzigste Sitzung der Zweiten Kammer am 11. Mai.

Fortsetzung der vertagten Debatte über den Gesetz-Entwurf wegen Berichtigung des bei Erhebung der Branntweinsteuer zur Anwendung kommenden Maischsteuersatzes.

v. Gerlach bemerkt, daß das Vergnügen der Revolution von 1848 gegen 70 Millionen gekostet habe. Der Gesetz-Entwurf wird in der vom Abgeordneten Pochhammer vorgeschlagenen und von der Regierung genehmigten Fassung angenommen.

Berathung der von der ersten Kammer zu dem Entwurf einer Städte-Ordnung für die Provinz Westphalen beschlossenen Abänderungen.

Einige Beschlüsse der Ersten Kammer werden angenommen, einige nicht; der Gesetz-Entwurf muß also nochmals der ersten Kammer zugehen.

Der Kommissions-Bericht über den Staatshaushalt der Jahre 1849 und 1850 und der Bericht über den dritten Bericht der Staatsschulden-Kommission werden ohne Debatte genehmigt.

Zwei und siebenzigste Sitzung der Zweiten Kammer am 12. Mai.

Der Minister-Präsident theilt der Kammer die Allerhöchste Botschaft mit, nach welcher er beauftragt ist, im Namen des Königs die Kammer am 13. Mai, Nachmittags 4 Uhr, im weißen Saale des Königlichen Schlosses zu schließen.

Kommissions-Bericht über den Antrag des Abgeordneten Grafen Renard, betreffend die Revision der Sportelgesetzgebung.

Der Antrag der Kommission, den Bericht der Kommission nebst den von ihr gemachten Vorschlägen der Regierung zur Berücksichtigung bei der zu erwartenden Vorlage eines Gesetz-Entwurfs über eine denselben entsprechende Ermäßigung der Gerichtskosten mitzutheilen, wird angenommen.

Bericht der Petitions-Kommission.

Die Petition des Redakteurs des neuen Elbinger Anzeigers, Born, ruft eine lebhafte Debatte hervor. Born beschwert sich über die polizeilichen Maßregeln, welche zur Unterdrückung des Blattes geführt haben.

Der Regierungs-Kommissarius Scherer vertheidigt das Verfahren.

Wentzel behauptet, die Gesetze würden nicht so ausgelegt, wie sie der Gesetzgeber verstanden wissen wolle.

Mathis: Wenn man die Gesetze so auslegt, wie der Regierungs-Kommissarius so eben gethan, dann kommt es so weit, daß „eine Mutter, um ihre Kinder zu erziehen, eine Konzession als Kinderzieherin braucht."

Minister des Innern: Die Kammer kann nach Belieben Beschlüsse fassen; die Regierung wird fortfahren, nach ihrer bisherigen Ansicht zu handeln. (Bravo rechts!)

Der Kommissions-Antrag auf Tagesordnung wird verworfen.

Der Buchdrucker v. Riesen in Elbing beschwert sich, daß ihm wegen des Druckes des neuen Elbinger Anzeigers mit Entziehung der Konzession gedroht sei.

Minister des Innern: Die Regierung kann, im Interesse des öffentlichen Wohls, die Konzession auch auf dem Verwaltungswege entziehen. Die Ansichten der Regierung stehen fest und sie wird die bisher befolgte Praxis auch ferner ausüben. (Bravo rechts!)

v. Vincke: Es ist also faktisch, daß die Ansicht der Regierung mit den bestehenden Gesetzen im Widerspruch steht und daß die Regierung sich gegen die Autorität des Gesetzes auf dem Wege der Willkühr befindet.

Beide Petitionen werden dem Ministerium zur Abhilfe überwiesen.

Der Präsident erklärt die Arbeiten der Kammer für beendigt.

Winter, als ältestes Mitglied der Versammlung, dankt dem Präsidenten für die große Umsicht und Gerechtigkeit, mit welcher er die Geschäfte geleitet hat. Die Versammlung bezeigt ihren Dank durch Aufstehen.

Die Erwiederung des Präsidenten schließt mit dem dreimaligen Rufe: „Es lebe Se. Majestät der König!", in welchen die ganze Versammlung einstimmt.

Berlin, den 15. Juni. Die für den Marktplatz zu Thorn bestimmte, von dem verstorbenen Bildhauer Tieck modellirte und in Bronce gegossene, 8—9 Fuß hohe Statue des berühmten Astronomen Kopernikus erhält ein Piedestal von schlesischem Marmor, welches in Breslau gemeißelt wird. Der mittlere Theil der Front des Piedestals wird nach Allerhöchster Bestimmung folgende Inschrift erhalten: Nicolaus Copernicus Torunensis Terrae Motor Solis Coelique Stator. (Nicolaus Copernikus aus Thorn lehrte die Bewegung der Erde und den Stillestand der Sonne und des Himmels.)

Berlin, den 24. Juni. Der heutige Staats-Anzeiger enthält den diesjährigen Staatshaushalts-Etat. Unter den Ausgaben figuriren die Kammern mit 236,777 Thalern, und zwar die erste Kammer mit 38,070 Thaler, die zweite mit 198,707 Thaler.

Breslau, den 25. Juni. Der Redakteur der Neuen Oder-Zeitung, Karl Krause, wurde gestern, wegen öffentlicher Behauptung und Verbreitung erdichteter oder entstellter Thatsachen, durch welche Anordnungen der Obrigkeit dem Hasse oder der Verachtung ausgesetzt werden (Nr. 181 vom 20. April d. J.), zu einer Geldbuße von 150 Thalern oder im Unvermögensfalle zu einer dreimonatlichen Gefängnißstrafe und zur Tragung der Kosten verurtheilt.

Elbing, den 21. Juni. Zu den Abnormitäten, an denen die Stadt Elbing so reich ist, dürfte auch die gehören, daß der dort reformirte Prediger als Religionslehrer an der höhern Töchterschule, die fast ausschließlich von Kindern lutherischer Eltern besucht wird, angestellt ist und den Unterricht nach dem lutherischen Katechismus ertheilt, während er sich bei seinem Konfirmanden-Unterricht des Heidelberger Katechismus bedient. Gleichzeitig befindet sich in den Händen der Schülerinnen ein von einem Katholiken verfaßter Leitfaden für den Geschichtsunterricht, in welchem die Reformation, wie sich dies nicht anders erwarten läßt, von katholischem Standpunkt aus dargestellt wird.

Saarlouis, den 21. Juni. Se. Königliche Hoheit der Prinz von Preußen hat heute den französischen Kriegs-Minister Marschall St. Arnaud empfangen, welcher hierher gekommen war, um Se. Königliche Hoheit in besonderem Auftrage des Kaisers zu begrüßen.

Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, den 20. Juni. In allen katholischen Kirchen des Großherzogthums wird von den Kanzeln herab der Uebertritt des gewesenen Priesters und Gymnasial-Lehrers Dr. Blümer zu Bensheim aus der katholischen Kirche zur evangelischen und dessen Exkommunikation verkündigt.

Baden.

Baden, den 23. Juni. Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin von Preußen ist heute von hier abgereist, um in Aachen mit ihrem Gemahl, dem Prinzen von Preußen, zusammenzutreffen und von dort mit demselben die Reise über Ostende nach London fortzusetzen.

Baiern.

München, den 20. Juni. Heute Abend ist der König von seiner Reise nach Italien zurückgekehrt. Die Königin war dem Gemahl bis Parsberg entgegen gereist. Der Einzug in München erfolgte unter dem größten Jubel der Bevölkerung.

Oesterreich.

Wien, den 22. Juni. Fürst Danielo von Montenegro hat sich mit der Tochter eines reichen Triester Kaufmanns und Schiffsrheders verlobt.

Belgien.

Brüssel, den 23. Juni. General Changarnier ist nach dem Rhein abgereist. Er beabsichtigt, sich nach Italien zu begeben.

Frankreich.

Am 20. Juni erschien der Kaiser wieder im Lager von Satory und übernahm abermals den Oberbefehl über die Truppen, die er mehrere Stunden im Feuer exerciren ließ.

Paris, den 21. Juni. Das Polizei-Ministerium ist aufgehoben und mit dem des Innern verbunden. Das Handels-Ministerium ist wieder hergestellt und mit dem der öffentlichen Arbeiten vereinigt.

In Konstantinopel beschäftigt man sich gegenwärtig mit der Organisation von zwei Regimentern, die ganz wie die Jäger von Vincennes gekleidet, bewaffnet und eingeübt werden sollen. Sie sind zur Vertheidigung des Balkan bestimmt.

Paris, den 22. Juni. Der Moniteur enthält das Statut über die Stellung der Prinzen und Prinzessinnen der kaiserlichen Familie. Ueber die Prinzen und Prinzessinnen der kaiserlichen Familie übt der Kaiser während der Minderjährigkeit derselben die väterliche Gewalt aus. Die Heirathen der Mitglieder der kaiserlichen Familie sind ohne die Genehmigung des Kaisers ungiltig und Kinder aus einer solchen nicht genehmigten Ehe sind unehelich. In Betreff der auf die Stellung der kaiserlichen Familie sich beziehenden Aktenstücke versieht der Staatsminister, assistirt vom Präsidenten des Staatsraths, die Funktionen der Beamten des Civilstandes. Die Mitglieder der kaiserlichen Familie dürfen ohne Rücksicht auf ihr Alter ohne Erlaubniß des Kaisers weder Frankreich verlassen, noch sich überhaupt weiter als 75 Stunden von der jedesmaligen Residenz des Kaisers entfernen. Der Kaiser kann Arrest, Entfernung von seiner Person und Verbannung über die Prinzen und Prinzessinnen verhängen. Vor den Familienrath, in welchem der Kaiser präsidirt, gehören alle Klagen der Mitglieder der kaiserlichen Familie oder gegen sie, die sich nicht auf Verbrechen oder Vergehen beziehen. Der letzte Abschnitt des Statuts enthält die Verfügungen, die auf die Mitglieder der Familie des Kaisers, die nicht zur kaiserlichen Familie gehören, ihre Anwendung finden. Die kaiserliche Familie besteht aus der legitimen und Adoptiv-Nachkommenschaft des Kaisers und aus den Prinzen, die nach dem Senatsbeschluß vom 7. November thronfähig sind, sowie aus ihren Gemahlinnen und Nachkommen.

Im Hafen von Cherbourg wird eifrig gerüstet.

Großen, aber eben nicht aufmunternden Eindruck hat die aus England mitgebrachte Nachricht gemacht, daß Großbritannien, im Falle eines Krieges zwischen Rußland und der Türkei, ein ruhiger Zuschauer bleiben, die Pforte jedoch mit dem ganzen Gewicht seines moralischen Einflusses unterstützen werde. Inzwischen betreibt die Pforte ihre Rüstungen mit äußerster Anstrengung. Der Kriegsmuth der Bevölkerung ist im Steigen begriffen. Zwei preußische Ingenieur-Offiziere sind zur Inspektion der Donau-Festungen abgegangen. Man will sogar wissen, daß an General Cavaignac die Einladung ergangen sei, die Leitung der Operationen zu übernehmen.

Paris, den 23. Juni. Der Moniteur theilt mit, daß der Marschall de St. Arnaud in Saarlouis von dem Prinzen von Preußen sehr gut empfangen worden sei. Er wohnte mit dem Prinzen einer Revüe bei.

Die Aufhebung des Polizei-Ministeriums hat große Sensation gemacht. Im Allgemeinen freut man sich, daß die ruhige Lage der Dinge eine solche Maßregel gestattet hat.

Großbritannien und Irland.

London, den 15. Juni. Aus Dublin wird über die dortige Kunst- und Industrie-Ausstellung berichtet: „Unter den deutschen Ausstellern hat Se. Majestät der König von Preußen das meiste Interesse für das Unternehmen Irlands an den Tag gelegt, und die Berliner Kunstgegenstände bilden fortwährend einen der größten Anziehungspunkte für die Besucher des schönen Gebäudes. Von preußischen Artikeln fallen zumeist die schönen Eisen-, Kupfer- und Zinkabgüsse, dann mehre Bronzegüsse, zumeist aus der königlichen Guß-Anstalt, und eine treffliche Sammlung von Bisquit- und Porzellan-Arbeiten in die Augen. Viel bewundert wird mit Recht die „Alexander-Vase“, unstreitig eines der schönsten Gußeisenwerke, die je geliefert wurden, und in Berlin wohl genugsam bekannt. Nicht minder schön ist eine andere kleinere Vase aus der königlichen Gießerei, auf deren Fries die vier Jahreszeiten und die Lebensalter des Menschen dargestellt sind; ein Meisterstück von Vollgold aus Berlin. Außer diesen beiden schickte der König noch zwei Kupferstatuetten, die eine Friedrich I., die andere Friedrich II., Kurfürsten von Brandenburg, darstellend, beide von Stürmer modellirt und von Winkelmann durch den elektrisch-galvanischen Prozeß dargestellt. Eine Vase, die als die „athenienſische“ aufgeführt ist, zeigt, wie weit man es in Berlin im Eisenguß gebracht hat. Kein anderes Land kann darin gegenwärtig mit Preußen in die Schranken treten. Was aus der königlichen Berliner Porzellan-Fabrik ausgestellt ist, steht in der That über allem Lob erhaben, sowohl was Schönheit des Materials, als Vortrefflichkeit der Malerei, Eleganz der Formen und Reinheit des Geschmacks betrifft. Die aus demselben Etablissement eingeschickten Bisquit- und Porzellan-Büsten würden gewiß noch mehr bewundert werden, wenn die meisten dem Interesse der irisch-englischen Besucher nicht zu fern lägen. Nicht minder gelungen als die Berliner Porzellan-Malereien sind die von Bücker aus Dresden, meist Kopien berühmter Meisterwerke aus der Dresdener Gallerie, dann einige Porzellan-Malereien von demselben Künstler in Miniatur. Neben den Maler- und Gußarbeiten finden wir noch aus Berlin eine Sammlung photophanischer Porzellan-Bilder, Terra-Cotta-Figuren von Frau March und Holzschnitzereien.“

*

London, den 20. Juni. Aus Malta sind nun direkte Nachrichten vom 12. über das Auslaufen der dortigen Flotte angekommen. Am 7ten Nachmittags wurde der Dampfer „Caradoc“ mit Depeschen aus London telegraphirt, und bald darauf lief er in den Hafen ein und übergab dieselben an Admiral Dundas. Es verging keine Stunde, und schon war im ganzen Hafen das Signal „Fertigmachen zum Auslaufen“ bekannt gegeben; Stadt und Hafen boten das Bild aufregender Geschäftigkeit und um 10 Uhr Abends waren alle Dampfer geheizt, und die Fregatte „Arethusa“ fuhr zuerst, vom „Tieger“ ins Schlepptau genommen, zum Hafenthor hinaus. Mittlerweile jedoch wurde es stockfinster, die See ging hoch, und die andern Schiffe mußten mit dem Auslaufen bis zum andern Morgen warten. Um 6 Uhr machte sich der „Caradoc“ wieder mit Depeschen nach Konstantinopel auf den Weg, und um 8 Uhr folgten die übrigen Schiffe nach. Sie wurden alle von Dampfern aus dem Hafen in die offene See hinausbugsirt; nur der „Rodney“ fuhr mit Hilfe seiner Segel gegen Wind und Wetter aus, da sein Kapitain (Graham) es für eine Schande erklärte, einen „Rauchbengel“ den Weg sich zeigen zu lassen. Drei Stunden später, und die letzte Mastspitze war am östlichen Horizonte verschwunden.

Die Polizei von Manchester ist durch die freundlichen Vorstellungen ihrer Vorgesetzten zur Vernunft gebracht worden und die Mannschaft hat ihre Entlassungsgesuche zum größten Theil zurückgenommen. Doch hat sie ihre Ansprüche auf Lohnerhöhung noch nicht ganz aufgegeben und unterhandelt noch darüber.

London, den 22. Juni. Bei Chobham haben britische Truppen ein Feldlager bezogen. Obgleich die Zahl der daselbst zusammen gezogenen Truppen gering ist, da das Corps nur aus 8129 Mann Infanterie, 1508 Mann Kavallerie und 24 Kanonen mit den dazu gehörigen Artilleristen besteht, so macht doch die Seltenheit, in England eine solche Menge Militär manövriren zu sehen, im ganzen Lande großes Aufsehen. Gestern manövirten die Truppen vor der Königin, dem Prinzen Albert, dem Könige von Hannover und andern hohen Herrschaften. Die Königin erschien zu Pferde, im prachtvollen Reitornat, mit rothweißem Federbusch, der von einem Amazonenhut niederwallte.

Moldau und Wallachei.

Jassy, den 13. Juni. Noch sind die russischen Truppen nicht in die Donau-Fürstenthümer eingerückt. So viel aber ist gewiß, daß nahe an hunderttausend Mann an der moldauischen Grenze kantonniren. Für Uebergangspunkte der Truppen über den Pruth und über die Donau ist bereits durch Brücken und das nöthige Material genügend gesorgt worden.

Türkei.

Konstantinopel, den 6. Juni. Die Vertheidigungswerke am Bosporus können jetzt als vollendet oder beinahe vollendet angesehen werden und sind als solche vielleicht mehr ein Anstoß für die Kritik der Freunde, als für den Angriff des Feindes. Jedem wird es einleuchten, daß der russischen Flotte ein etwaiger Angriff auf Konstantinopel sehr erschwert werden könnte. Wenn die Vertheidigung des Bosporus nur mit gewöhnlichem Geschick geleitet wird, so würden die Angreifenden vor Konstantinopel nur mit einigen zerschossenen Schiffsrümpfen ankommen, die kein Leids mehr zufügen und sogar sich selbst nicht vertheidigen könnten. Viele Jahre lang hat die türkische Regierung sich mit Mühe und großen Kosten gegen ihre Freunde und natürlichen Alliirten befestigt, indem sie mächtige Forts auf den Dardanellen-Ufern erbaute. Den Bosporus dagegen hat sie fast ganz vernachlässigt. Die Hauptwehr, auf welche die türkische Regierung zu rechnen scheint, ist ihre Flotte, die, obgleich nur zur Hälfte bemannt, und obwohl die Bemannung im Kanoniren nur unvollkommen eingeübt ist, bei einer vernünftigen Verwendung sich furchtbar vertheidigen könnte. Sie besteht aus 2 Dreideckern, 1 Zweidecker, 9 Fregatten, 7 Korvetten und Briggs, und liegt vor Bujukdere am Rande der Strömung vor Anker, so daß sie ihre Schiffe in jede beliebige Stellung werfen und mit vollen Breitseiten jedes Fahrzeug bestreichen kann, das, den Bosporus heruntersegelnd, dicht an ihr vorbei muß, um den Untiefen am asiatischen Gestade auszuweichen. Gegenüber und unterhalb dieser Sandbank, liegt eine große Fregatte von 60 Kanonen mit 2 kleineren vor Anker, um die Schiffe in Empfang zu nehmen, die Therapia passirt haben. Diese Aufstellung der Flotte ist an sich gut; aber gesetzt, die Russen haben das Feuer der Forts und Schiffe bestanden, was soll sie abhalten weiter zu fahren und grade vor dem Palast des Sultans oberhalb der Stadt Anker zu werfen? Da würden sie das galdne Horn beherrschen, in welchem alle Kauffahrer liegen, alle Armee- und Landarsenale sich befinden, — kurz, sie wären im Herzen des Reichs und im Besitz der ganzen Macht, die eine solche Position verleiht.

Konstantinopel, den 9. Juni. Im Auftrage des Sultans ist angeordnet worden, daß vorläufig von den politischen Flüchtlingen, meistens Polen, welche sich in England und Frankreich aufhielten und jetzt der Türkei ihre Dienste anbieten, Niemand angenommen werden soll, um dadurch nicht neue Verwickelungen herbeizuführen.

Konstantinopel, den 13. Juni. Der Sultan war in den letzten Tagen in Folge der seine Familie betroffenen Unglücksfälle, die sein Gemüth im Zusammenhange mit den politischen Ereignissen stark angriffen, unwohl gewesen, befindet sich aber wieder auf dem Wege der Besserung. Die Muselmänner begehren lebhaft den Krieg, den sie für einen Religionskrieg ansehen, und murren bereits gegen die Regierung, die in gerechter Würdigung der Umstände und in nur zu sehr gegründeter Furcht vor den Wechselfällen des Krieges denselben lieber vermeiden möchte. Trotz der unter der muselmännischen Bevölkerung herrschenden kriegerischen Stimmung ist doch bis jetzt den Europäern nicht die geringste Unannehmlichkeit widerfahren. Die Rüstungen werden eifrig fortgesetzt.

Das Zollgebäude von Konstantinopel ist in großer Gefahr gewesen. Es entstand ein Brand in demselben und die Flammen griffen dergestalt um sich, daß das Gebäude ernstlich bedroht wurde. Doch gelang es, einen großen Theil der Waaren in den Hofraum zu bringen. Die Amtszimmer und mehrere Magazine sind aller Anstrengungen ungeachtet ein Raub der Flammen geworden. Glücklicherweise widerstand das große steinerne mit Waaren aller Art angefüllte Magazin dem Feuer.

Konstantinopel, den 13. Juni. Die englische Flotte liegt vor den Dardanellen, die französische bei Tenedos. Die Rüstungen werden in großartigem Maßstabe fortgesetzt.

Konstantinopel, den 18. Juni. Gestern ward die Antwort der Pforte auf das russische Ultimatissimum nach Odessa befördert. Man kennt den Inhalt der Antwort noch nicht, hält sie nicht für unbedingt oder auch nur überwiegeud negativ.

Die Beschika-Bai vor den Dardanellen, welche nächstens die Station der englischen und französischen Flotte werden soll, ist eine Bucht des ägäischen Meeres und liegt anderthalb Meilen südlich von Kurn-Kaleh, dem ersten Schlosse der Dardanellen. Den Bedarf des Wassers befriedigen die Schiffe aus dem Burnabaschi-See, dem alten Samander. Die Krieger der Gegenwart trinken also aus derselben Quelle, aus welcher einst die Helden vor Troja und später die Heere des Xerxes getrunken. Was die Dardanellenschlösser betrifft, so haben an den beiden neuen Schlössern das eine 64 und das andere 63 Kanonen, und von den beiden alten Schlössern das auf der asiatischen Seite 102 und das auf der europäischen Seite 38 Kanonen, wozu noch ein Drittes mit 46 Kanonen kommt. Die Gesammtsumme der in den Dardanellenschlössern befindlichen Kanonen beträgt also 313.

Amerika.

In Mexiko sind seit dem letzten Dekret Santana's gegen die Presse über 40 Zeitungen verboten worden. Die Armee wird neu organisirt und in Linie und Landwehr geschieden. Erstere wird aus 65,000 Mann und letztere aus 26,000 Mann, die ganze Armee also aus 91,000 Mann bestehen.

In Quebek und Montreal hatte Pater Gavazzi durch seine antipäpstlichen Vorlesungen furchtbare Ruhestörungen veranlaßt. Am 6ten las er in Quebek, und viele Personen wurden bei dieser Gelegenheit vom Pöbel gemißhandelt. Gavazzi selbst wurde von dem Katheder heruntergerissen und erhielt ein Loch im Kopf und einen Hieb ins Gesicht. Am 9ten hielt er trotzdem eine Vorlesung in Montreal. Der katholische Theil der Bevölkerung gerieth darüber in solche Wuth und beging solche Exzesse, daß das Militär ausrücken mußte. Es wurde gefeuert; sieben Personen wurden erschossen und sechzehn schwer verwundet. Nach telegraphischen Berichten herrschte am 10ten in Montreal noch die größte Aufregung. Aus Rio-Grande schreibt man, daß Caravajal und Genossen aus dem Gefängniß entlassen wordeu und gegen den nordamerikanischen Marshal eine Klage wegen willkürlicher Verhaftung anhängig gemacht haben.

Die Republik Venezuella steht abermals am Rande einer neuen Periode politischer Anarchie. Der Präsident wurde, in Anbetracht der drohenden Krisis, mit außerordentlichen Vollmachten bekleidet, die er auch sofort benutzte. Der Drucker und Verfasser einer aufregenden Schrift wurden verhaftet. Ebenso dekretirte er die Gefangennehmung des Dr. Acosta, der aber flüchtig wurde. Die Regierung war aber nicht im Stande, Geld aufzutreiben, und hatte zur Deckung der dringendsten Bedürfnisse die Fonds der Universität sich angeeignet. Die Zolleinnahmen haben so viel wie nichts getragen, da die Zollbeamten fortwährend Schmuggelkonzessionen zu ihrem eigenen Besten verkauften. Man hörte auch, daß eine Revolution in den Provinzen sich verbreite.

Die geheime Gift-Mischerin.

(Fortsetzung.)

Drittes Kapitel.

„Ist nicht dieser Besuch wie eine schmerzhafte Erinnerung gewesen?" sagte Madame Vialart, indem sie ihre Freundin einige Minuten später, als Albert die Thüre hinter sich geschlossen hatte, anredete; „wie ein Traum von dem, wie es früher war; o Eleanor! Eleanor! wollte der Himmel, daß ich vergessen könnte, daß es eine andere Welt hier giebt, als die, in welcher wir jetzt leben."

Ihre Freundin hob ihren Blick zum Himmel empor, in welchen sich Thränen des tiefsten Kummers mischten. „Lucy, meine geliebte Lucy!" rief sie von ihrem Sitze aufstehend und sich der jungen Dame nähernd. „Du fühlst Dich also unglücklich und verlassen an diesem Orte?"

„O! es hat nichts zu bedeuten, gar nichts!" rief die andere, indem sie ihre Arme um Eleanors Nacken warf und in eine Thränenfluth, die sie nicht zurückzuhalten vermochte, ausbrach. „Es bedeutet weiter nichts, als einen ungegründeten Anfall von Langeweile, den ich empfand. Sieh nur, es ist schon vorübergegangen und ich fühle mich bereits besser; aber Du, meine einzige, meine beste Freundin, Du weinst noch wegen mir — wegen meinem unnützen Ausbruche des Kummers."

„Weil Dein Kummer mich tausendmal mehr angreift und traurig stimmt, als mein eigner!" erwiederte Eleanor mit einem durchdringenden Tone des Schmerzes; „weil ich gern mein Leben opfern würde, um Dich glücklich zu sehen."

„Theuerste Eleanor," sagte Lucy mit Rührung, „so lange wie Du mir bleibst, kann ich mich nicht unglücklich fühlen — und Du wirst mich doch nie verlassen? — Du wirst doch nie von mir gehen? — nicht wahr? Laß uns daher wieder ruhig, laß uns wieder glücklich sein, laß uns diese Begebenheit vergessen!"

Es waren noch nicht viele Tage verflossen, als Albert die Erlaubniß, seinen Besuch bei Madame Vialart zu wiederholen, in Anspruch nahm und ein wachsendes Interesse an ihrem Schicksale sowohl, als eine Neugierde, die sich seiner Gefühle bemächtigt hatte, waren die Ursache, daß diese Besuche anfingen, sich sehr oft zu wiederholen. Er fand sie immer, wie bei seinem ersten Besuche, allein mit ihrer Freundin, entweder bei irgend einer weiblichen Arbeit, oder bei dem Lesen nützlicher Bücher beschäftigt. Auch befand sich ein Piano in dem Zimmer, welches er aber noch nie offen gesehen hatte und da er die Musik leidenschaftlich liebte, so wagte er eines Tages die Frage an Madame Vialart zu richten, ob sie nicht sehr musikalisch sei. Diese Frage schien sehr unangenehme Saiten der Vergangenheit zu berühren, denn die Stirn der Madame Vialart umwölkte sich plötzlich, indem sie

antwortete, sie hätte die Musik ganz eingestellt, da sie ihr kein Vergnügen gewähre.

Auch bemerkte der junge Graf mit etwas Verwunderung, daß, so gern wie auch Lucy die Literatur genoß, so waren doch keine der neuern Bücher, — ja nicht einmal Zeitungen, bei ihr zu finden. Einige Zeitschriften und Bücher, welche vor 4 bis 5 Jahren herausgegeben worden, waren die letzten Neuigkeiten in ihrer kleinen Sammlung. Es schien ihm, als ob sie sogar das Geflüster der geschäftigen Welt in ihrer Einsamkeit nicht zu vernehmen wünschte.

In der Zwischenzeit wurden diese Besuche, welche zuerst für Albert angenehm und anziehend waren, Bedürfniß und machten das größte Glück seines Lebens aus, da er in der That Lucy Vialart aufrichtig und zärtlich liebte.

Zu Anfange dieser Leidenschaft gab er sich ganz den herrlichen, vorher noch nie empfundenen Gefühlen, die sein Herz berauschten, hin, um sich weder um die Gegenwart noch Zukunft zu kümmern. Da aber die Genesung seiner theuren Mutter beinahe erfolgt war, welche jetzt von einer baldigen Abreise zu sprechen begann, da fing sein Leben ihm, wie aus einem süßen Traume erwachend, elend und verlassen zu erscheinen an.

„Was meinst Du wohl Albert, hältst Du nicht auch diesen Theil Frankreichs für sehr angenehm?“ sagte die Gräfin eines Tages in ihrem ruhigen, phlegmatischen Tone, welcher alle ihre sonderbaren Pläne und wechselnden Launen so originell machte, zu ihrem Sohne. „Ich würde gern einen Theil des Sommers hier verweilen, wenn ich wüßte, daß es Dir nicht unangenehm wäre.“

„Mir unangenehm, theuerste Mutter!“ erwiederte der Graf, „ich bin sehr gern bereit, Euren Wünschen nachzukommen.“ Denn trotz dem, daß er an die merkwürdigen Launen seiner Mutter gewöhnt war, so konnte er sich doch einer großen Verwunderung über diesen unerwarteteten Vorschlag nicht entledigen, auf den er keineswegs vorbereitet war.

„Wir können ja die Meubeln, die wir brauchen, von Bar-le-Duc bringen lassen,“ fuhr die Gräfin fort. „Es wird mir die Zeit vertreiben, wenn ich mich ganz wohl befinde, die Sachen ordentlich zu arrangiren. Es muß den Sommer über in Lorraine herrlich sein. Diana kann zeichnen, Du kannst auf die Jagd gehen und wir werden uns in Deiner Abwesenheit mit Spazierfahrten amüsiren und sollten wir an Allen dem kein Vergnügen mehr finden, dann können wir ja den Ort verlassen, wenn es uns gefällt.“

„Aber Diana?“ frug der Graf.

„Ich habe schon mit ihr über meinen Plan gesprochen, worüber sie die größte Freude zeigte.

„Wirklich?“

„Ja wirklich,“ sagte die Gräfin lächelnd. „Verwundert Dich das so sehr? Dann muß ich gestehen, fehlt es Dir sehr an Beobachtungskraft.“

„Was meinst Du damit, theure Mutter?“ rief der Graf.

„Ich meine damit,“ erwiederte die Gräfin, „daß unsere liebliche englische Lilie — unsere stolze und schöne Diana — dort gern verweilen wird, wo Du beabsichtigst Dein Zelt aufzuschlagen, mein Sohn! Sie liebt Dich, Albert!“

„Nein, nein, Mutter!“ unterbrach sie schnell der Graf, „nein, das ist nicht möglich! Was habe ich gethan, um ihre Liebe zu gewinnen? Nichts, nichts, Mutter, nichts; denn ich liebe eine Andere.“

Die Gräfin Jersey wußte nicht viel mehr von der wahren Leidenschaft der Liebe, als was sie aus Büchern gelernt hatte; so daß ihr Kopf von romantischen Ideen angefüllt war. Das Geständniß, welches sie soeben aus dem Munde ihres Sohnes vernommen, verursachte in ihr nicht nur großes Erstaunen, sondern auch großes Bedauern. Doch, sich bald wieder von dieser Täuschung erholend, sagte sie mit ihrer gewohnten Heiterkeit: „Du weißt, Albert, daß ich eine Verbindung nie als eine bloße Sache der Berechnung und des Interesses angesehen habe. Ich wünschte diese Verbindung, weil ich mir einbildete, Du könntest nicht anders, als in Deine schöne reizende Cousine Dich verlieben. Doch scheint es jetzt, daß ich mich geirrt habe und wer weiß, ob ich mich nicht auch bei Diana getäuscht, denn ich weiß es nicht gewiß, ob sie Dich liebt; ich habe es mir vielleicht auch nur eingebildet, weil ich es wünschte und unter den gegenwärtigen Verhältnissen hoffe ich, daß es nur Täuschung gewesen ist.

„Das hoffe ich auch,“ sprach der Graf für sich hin.

„Und Du hast also Geheimnisse vor Deiner Mutter bewahrt, Albert?“ fuhr die alte Dame in einem zärtlichen, vorwurfsvollen Tone fort.

„Aber jetzt wirst Du mir doch alles mittheilen.“

„Noch nicht theure Mutter, noch nicht, ich muß Dich um Entschuldigung bitten, vergönne mir längere Zeit, denn es kann vielleicht noch alles in bitterer Täuschung enden. Und sollte das der Fall sein, glaube mir, dann werde ich Deine volle Theilnahme bedürfen, aber bis dahin mußt Du mir vertrauen.

„Sehr gern, sehr gern,“ erwiederte seine Mutter, aber nicht ganz frei von Besorgniß. „Dein Kopf sowohl wie Dein Herz sind gut Albert, und ich fühle mich daher überzeugt, daß Du nicht den wichtigsten Schritt Deines Lebens ohne reifliche Ueberlegung thun wirst, noch eine Wahl treffen, die Deiner unwürdig wäre. Aber ich kann mir gar keine Idee machen, wer Deine Auserwählte sein mag — nur denk ich mir, daß wir deßhalb nicht mehr lange hier verweilen werden.“

„In dem Gegentheile, ich bin gern bereit so lange hier zu bleiben, wie es Dir theure Mutter angenehm ist.“

„Meine theure Diana,“ sagte die Gräfin zu ihrer Nichte an demselben Tage,“ ich fühle mich ganz über-

wältigt durch meine Gewissensbisse, daß ich Dich hier in diesem dummen einsamen Orte so lange leben lasse, wo Du den Frühling viel angenehmer in Paris oder London hinbringen könntest."

„Oh ja, theure Tante, warum sollten wir nicht Alle den Sommer bei meiner Schwägerin Lady Egerton, wie es erst unsere Absicht war, verleben?"

„Nun ich werde mit Dir dorthin reisen, sobald als ich mich stark genug fühle. Im Herbste kannst Du dann wieder zu uns kommen und dann" —

„Und dann, liebe Tante," unterbrach sie Fräulein Egerton, mit einer gewissen Unruhe.

„Dann," erwiederte die Gräfin, indem sie Diana's Stirn küßte: „Dann wird Dein Cousin wahrscheinlich vermählt sein und wir können Alle zusammen nach Italien reisen."

Fräulein Diana erblaßte und richtete einen Augenblick ihre Augen mit einen Ausdruck des Erstaunens und Vorwurfs auf ihre Tante. Verwundeter Stolz aber rief sie augenblicklich wieder zu sich selbst zurück und mit ziemlicher Ruhe und Gleichgültigkeit sprach sie mit festem Tone: „Also mein Cousin wird bald heirathen, das freut mich sehr und ist ein so größerer Grund, daß ich bei Ihnen bleiben sollte. Lassen Sie mich hier bei Ihnen verweilen, theure Tante."

„Ich werde mich nur zu glücklich fühlen, wenn Du bei mir bleiben willst, mein Kind," erwiederte die Gräfin erfreut, die in ihrer Unerfahrenheit glaubte, daß Diana ihren Entschluß, diese wachsende Liebe auf einmal zurückzudrängen, schon gefaßt hätte.

„Und wird diese Vermählung bald gefeiert werden?" frug Fräulein Diana.

„O bis jetzt ist noch gar nichts bestimmt, wie ich glaube, und Du mußt noch nicht, ich bitte Dich, zu Albert davon sprechen Diana."

„Nein, nein, ich werde warten bis er mir seine Vermählung öffentlich anzeigt, erwiederte sie mit einem spöttischen Lächeln.

In diesem Augenblicke trat der junge Graf in das Zimmer, welches die Ursache eines neuen Schreckens und Erblassens Dianas war. Aber es gelang ihr bald ihre Eifersucht und ihre aufgeregten Gefühle in einem freundlichen Lächeln zu verbergen und nachdem sie langsam ihren Hut vor einem Spiegel, der über dem Kamine hing, in Ordnung gebracht, nickte sie fröhlich ihrer Tante und ihrem Cousin und verließ mit stolzen Schritten das Zimmer. Als sie sich jedoch in dem kleinen Obstgarten der Madame Badillon allein befand, da konnte sie ihre natürlichen Gefühle nicht länger bekämpfen — ihr Stolz verschwand gänzlich — und indem sie sich in das hohe Gras niederließ, brach sie in eine leidenschaftliche Fluth von Thränen aus.

Bis zu diesem Augenblicke hatte Diana selbst nicht gewußt, daß sie ihren Cousin wirklich liebe, sie war vielleicht nur der bestimmten Meinung gefolgt, daß er ohne Zweifel in sie verliebt sei. Aber jetzt, da ihr das Geheimniß ihres Herzens klar vor Augen lag, da wurde ihre ganze Seele auf einmal mit Eifersucht erfüllt und sie fühlte den ganzen Umfang ihrer Täuschung um so bitterer. Ein quälendes Gefühl, wer wohl der eigentliche Gegenstand seiner Liebe sei, bemächtigte sich der verlassenen Diana bis zu einem peinlichen Grade, aber ohne die geringste Ahnung von der Person zu haben, die einen so mächtigen Zauber auf Albert ausgeübt hatte, welcher ihn in Lorräne zurückhielt.

An dem Abend desselben Tages ging Albert nach der Wohnung der Madame Vialart, um ihr einen Besuch abzustatten, und obgleich es schon spät war, so fand er sie dennoch in ihrem Garten spazieren gehend. Sie hatte seine Annäherung nicht bemerkt und indem sie sich in einem der Gänge umwandte, erschrak sie durch seine plötzliche Erscheinung und ihre Wangen wurden von einer angenehmen Gluth erfüllt.

„Verzeihen Sie mir! verzeihen Sie mir!" rief der junge Graf: „Wenn ich Sie durch meine plötzliche Erscheinung erschreckt habe. Wie es scheint, so haben Sie mich nicht bemerkt?"

„O doch, ich wußte, daß Sie es sein mußten!" sagte sie.

Albert blieb in Stillschweigen versunken, diese Worte oder dieser Ton fiel wie heilender Balsam an seine Ohren und drangen zu dem Innersten seines Herzens; und nachdem sich Madame Vialart etwas von ihrem Erstaunen erholt hatte, in welches sie durch seine unerwartete Erscheinung gesetzt worden, sprach sie in dem sanften wohlklingenden Tone, der jedem ihrer Worte einen so großen Reiz verlieh:

„Ich habe so eben ein Billet von Ihrer Frau Mutter, der Gräfin Jersey erhalten," sagte sie. „Sie schickt mir damit die Sachen zurück, die ich so glücklich gewesen bin, ihr während ihres Aufenthaltes in dieser Gegend zur Verfügung zu stellen. Und wie ich deshalb vermuthen muß, so wollen Sie bald von hier abreisen; Sie sind heute Abend vielleicht zu mir gekommen, um mir Lebewohl zu sagen?"

„Nein, das durchaus nicht," erwiederte er, indem er Lucy seinen Arm reichte, „im Gegentheil werden wir hier eine längere Zeit, als wir zuerst beabsichtigen, verweilen, und demzufolge hat meine Mutter Möblement von Barle-Duc kommen lassen. Ich hoffe wenigstens, daß wir den ganzen Sommer hier verleben werden." Lucy machte keine Erwiederung auf diese Worte, aber Albert fühlte, daß ihr Arm in dem seinigen zitterte, während sie einen Blick auf ihn warf, dessen Ausdruck ihm ihre angenehme Verwunderung und Freude zu erkennen gab, aber in dem nächsten Moment wandte sie wieder ihren Blick gen Himmel und ging tief in Nachdenken versunken, stillschweigend von Albert geführt, in dem Garten auf und nieder.

„Lassen Sie uns hier verweilen," sagte Albert, als sie auf den Stufen des Hauses, in welches Lucy eintreten wollte, angekommen waren.

„Lassen Sie uns hier weilen, ich bitte Sie! denn die Nacht ist so schön."

Ohne eine Einwendung gab sie seiner Bitte nach und er setzte sich auf den Stufen des Einganges zu ihren Füßen nieder. Das selige Gefühl, welches in diesem Augenblicke sein ganzes Wesen durchbebte, verhinderte ihn auch nur durch ein einziges Wort die Stille zu unterbrechen, die Lucy, ihren Blick zur Erde gesenkt und ihre Hände auf ihren Knieen gefaltet, beobachtete, denn es schien als ob sie ein leises Gebet zu dem Höchsten emporsende, so kindlich ausdrucksvoll und lieblich erschien sie in Alberts Augen.

Albert glaubte, daß er das Innerste ihrer Seele lesen könne, nur das Geheimniß ihres früheren Lebens lag noch wie ein undurchdringlicher Schleier in dem Wege seines Glückes und es war ihm noch nicht gelungen, die kleinsten Umstände dieses Geheimnisses zu enträthseln. Manchmal glaubte er, daß vielleicht eine frühere unglückliche Liebe ihr die Dornen auf die Lebensbahn gestreut hätte, aber wenn er dann bisweilen wieder in das klare, kindliche Gesicht Lucy's blickte und ihre reine Unschuld betrachtete, dann war es ihm nicht möglich, zu glauben, daß ihr Herz durch solche Erfahrungen getäuscht und verwundet sei. Er bemühte sich daher vergebens, das Geheimniß, welches Lucy bestimmt hatte, ein von der Welt so isolirtes Leben zu führen, zu erforschen.

(Fortsetzung folgt.)

Hirschberg, den 28. Juni 1853.

Das fortdauernde tägliche Regenwetter erschwert in unserem Thale die Heuernte ungemein; leider haben die oft heftigen Regengüsse bereits viel des gehauenen schönen üppigen Futters vernichtet. Der Besuch des Hochgebirges bei diesem Wetter unterbleibt fast ganz. Gestern Abend, nachdem es den Tag über in einem fort geregnet, ward der Himmel ganz hell; heute regnet es wieder und da das Thermometer nur 10° Wärme zeigt, auch ein kühler Wind weht, ist es kein erquickliches Sommerleben zu nennen, das uns zu Theil wird. Da der Spätwinter den Frühling so sehr schmälerte, so sind die Wünsche für bessere Witterung allgemein.

3193. Das in No. 50 des Boten enthaltene, äusserst schön stylisirte und ungemein geistreiche "Eingesandt," reduzirt das "Bad Wiesau" auf ein "Quellchen". Von unseren Fragen ist somit No. 7 zu unserer grössten Zufriedenheit erledigt. Damit aber die böse Sieben voll bleibe, erlauben wir uns, mit einer neuen Frage aufzuwarten, welche heisst: Stehen das Wiesauer Quellchen und die pomphafte Ankündigung in No. 114 der schlesischen Zeitung nicht in argem Missverhältnisse? Nach Beendigung der diesjährigen wiesauer Saison werden wir dem "Quellchen" noch einige Zeilen widmen.

Ein Bolkenhainer Weber.

Schönberg, den 19. Juni 1853.

Heute war für unser Nachbardorf Schönbrunn ein fröhlicher, aber auch ein trauriger Tag. Es war ein fröhlicher, denn die Schützengesellschaft hielt auf dem romantischen sogenannten Pfaffenberge ihr Scheibenschießen. Die schöne Witterung und für den Naturfreund das herrliche Panorama, das sich von diesem Berge dem Auge darbietet, hatte eine große Menschenmenge dorthin gelockt, um sich das bunte Leben und Treiben unter Alt und Jung, Groß und Klein, Arm und Reich, mit anzuschauen. Es war aber auch ein trauriger Tag, denn es verloren Nachmittags zwei tüchtige junge Männer ihr Leben im Wasser. Der Müllermeister Rößler in Ober-Schönbrunn erhielt durch seinen Schwager den Schmiedemeister Tannert nebst Ehefrau und Kindern aus Pfaffendorf bei der Landskrone Besuch. Da sie sich beiderseits seit 3 Jahren nicht gesehen und gesprochen hatten, so war die Freude groß. In der Unterhaltung der beiden Männer behauptete Tannert über den bei der Mühle sich befindenden Teich hinweg schwimmen zu können; er entkleidet sich, und trotzdem, daß ihn sein Kind bittet, nicht in's Wasser zu gehen, er müsse sonst ertrinken, beginnt er mit lächelnder Miene sein Werk bis in die Mitte des Teiches — aber bis hierher und nicht weiter — ein Schlagfluß hatte seine Glieder starrend gemacht; ehe er aber untersinkt, will ihm der ꝛc. Rößler zu Hilfe eilen, er hebt mit seiner Ehefrau ein Scheunthor aus, legt es auf's Wasser, und rudert so hin zum Verunglückten, erfaßt ihn, will ihn herausziehen, das Thor neigt sich, und auch ihn, der des Schwimmens unkundig, verschlingt die Tiefe des Teiches. Man denke sich das Angstgeschrei, Wehklagen und Hilferufen der beiden Frauen und Kinder, welche, am Ufer stehend, so ihre Männer und Väter versinken, und so auf immer ihnen entrissen sehen müssen. Der ꝛc. Rößler wurde bald, aber Tannert erst den andern Tag, nachdem der Teich abgelassen worden war, aufgefunden. Die Frau des Rößler erleidet doppelten Verlust, den ihres Gatten und den ihres einzigen Bruders. Beide hinterlassen zwei unerzogene Kinder. Sie sind am 22. Juni unter einer großen Menge Leidtragenden auf dem Friedhofe zu Schönbrunn zur Ruhe bestattet worden. An demselben Tage war auch ein Mädchen in Kuhna und eine in Possottendorf in's Wasser gestürzt, aber wie man hört, glücklich gerettet worden.

Hier hat sich unter Leitung des Herrn Rektor Gründer ein Sing-Verein gebildet.

x.

Verzeichniß der Badegäste zu Warmbrunn.

Den 21. Juni: Frau Kaufm. Häger mit Tochter a. Rügenwalde. — Frau Gutsbesitzer Kliesch mit Familie a. Hirschberg. — Der Sohn des Rustikalbesitzers Hrn. Anders a. Neuen. — Frau Kaufm. Horwitz a. Breslau. — Hr. Dr. Kiersch, praktischer Arzt, a. Schmiegel. — Hr. A. Weissenberg, Kaufm., a. Bogutschütz. — Hr. Herbig, Kunstgärtner, a. Görlitz. — Frau Weinhändler Wallburg mit Tochter u. Cousine, verw. Frau Habel; sämmtl. a. Berlin. — Hr. Böer, Brauer, mit Tochter, a. Kleutsch. — Hr. Lorenz, Jäger, a. Lauterbach. — Hr. S. Pochownik a. Posen. — Den 22sten: Hr. Pökel, Apotheker, mit Frau, a. Frankfurt a. d. O. — Mad. Badt, Mad. Preuß; beide a. Berlin. — Hr. Bayer, Ober-Amtm., a. Carzig. — Hr. Falkenhahn, Apotheker, a. Krotoczin. — Hr. Risch, Ober-Post-Direktor, mit Frau u. Familie, a. Gumbinnen. — Frau Brauer Klose a. Peterwitz. — Frau Mühlenbesitzer Rainer mit Tochter a. Raudten. — Hr. Kelly, Fürstl. Carolath'scher Kammerdiener, a Carolath. — Hr. Hellmann, Gutsbesitzer, a. Rabsen. — Frau Gastwirth Schönwald mit Tochter, a. Gr.-Strehlitz.

(Nebst Beilage.)

Brand = Unglück.

In der Nacht vom 20. zum 21. Juni gegen 2 Uhr wurden die Bewohner der Stadt Goldberg durch das Feuersignal aus dem Schlafe geweckt; die Sagasser'sche Stelle zu Oberau stand in vollen Flammen und ergriff sogleich das danebenstehende Herzig'sche Schenkhaus (genannt der Blumengarten) und brannten völlig darnieder, nur die Pferde und das Rindvieh in der Sagasser-schen Stelle konnten gerettet werden. 33 Stück Schaafe, 3 Schweine, 16 Gänse und der Kettenhund kamen in den Flammen um, alles Uebrige, an Kleidung, Betten, Wäsche, Hausrath und Vorrath, wurde ein Raub der Flammen, und die Abgebrannten konnten sich nur mit ihrem Leben retten. — Vorsätzliche Brandstiftung läßt die Entstehung dieses Feuers vermuthen.

Verbesserung.

In dem Nachrufe in Nr. 50 des Boten (Seite 730) ist Zeile 4 zu lesen: **Wiegner** geb. **Scharte.**

Familien = Angelegenheiten.

3260. **Verspätet.**

Die Verlobung unserer einzigen Tochter Pauline mit dem Kaufmann Herrn Robert Bauer zu Lauban erlaubt sich hiermit Bekannten und Freunden ergebenst anzuzeigen:

Harpersdorf, den 15. Juni 1853.

Gansel und **Frau.**

Als Verlobte empfehlen sich:

Pauline Gansel.

Robert Bauer.

Todesfall = Anzeigen.

3242. Heute früh um 5 Uhr starb unser einziges Söhnchen Herrmann, in einem Alter von 1 Jahr 11 Monaten 19 Tagen, an Zahnkrämpfen.

Dies Freunden zur gütigen Theilnahme.

Christian Rummler, Tischlermeister.
Anna Rummler geb. Hencke, Hebamme.

Straupitz, den 27. Juni 1853.

3234. Heut früh, ¾ 2 Uhr, starb an Altersschwäche und hinzugetretenem Schlagfluß unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Stein- und Wappenschneider Heinrich Friedrich zu Friedeberg a. Q., in seinem 80sten Lebensjahre.

Diese Anzeige widmet allen seinen entfernten Verwandten und seiner ausgebreiteten Bekanntschaft.

Die trauernde Familie Friedrich.

Friedeberg a. Q., den 26. Juni 1853.

3261. **Todes = Anzeige.**

Am 14. d. M. starb nach langen Leiden unser geliebter Gatte und Vater, der Mühlenbesitzer Christian Gottlob Exner, im 53. Lebensjahre.

Krummhübel, den 27. Juni 1853.

Die hinterbliebene Gattin und Kinder.

3228. **Verspätet.**

Das am 22. d. M. früh um 1¾ Uhr erfolgte Dahinscheiden meiner geliebten Gattin, Dorothea geb. Holz, beehre ich mich entfernten Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, ergebenst anzuzeigen.

Bolkenhain, den 23. Juni 1853.

Wilhelm Friebe, Schuhmachermeister.

3196. **Todes = Anzeige.**

Am 19. Juni 1853, Abends 9 Uhr, verschied nach einstündigem schwerem Todeskampfe, Johann Traugott Weise, Freihäusler, Großuhrmacher, Mechanicus und Choradjuvant in Schwerta, an den Folgen der Leber- und Lungenverhärtung, im 65. Lebensjahre. Dieß seinen zahlreichen auswärtigen Freunden zur Nachricht mit der Bitte um stille Theilnahme.

Die betrübten Hinterlassenen.

Literarisches.

☞ **Nützliches Hülfsbüchlein bei Erziehung der Kinder:**

Jugendlust.

Eine Sammlung heiterer Spiele für die Jugend,

im Freien und im Zimmer zu spielen.

Mit einem Anhange von Räthseln, Charaden und Noten zu den Liederspielen. Von E. Franke.

12. Geh. 8 Sgr. Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

3213. **Mittwoch den 6. Juli, Vormittag 9 Uhr, feiert der Missions-Hilfs-Verein zu Deutmannsdorf sein Jahresfest in der evangelisch-lutherischen Ortskirche, und ladet dazu Freunde des Reiches Gottes im Namen unsers Herrn Jesu Christi hierdurch freundlichst ein.**

3230. **Musikalisches.**

Diejenigen Sänger Hirschbergs und dessen Umgebung, welche bei dem, künftigen August c. hier Statt findenden Musikfeste sich als Mitwirkende betheiligen wollen und nicht bereits Mitglieder des hiesigen oder eines anderen Gesangvereins sind, werden ersucht, ihre Erklärung hierüber an unseren Dirigenten bis spätestens den 2. Juli c. abzugeben, weil den 4. Juli c. — Abends 6 Uhr in dem Saale des hiesigen Gasthofes zu den 3 Bergen — die Proben zu gedachtem Feste wieder beginnen und die Mitwirkung bei demselben von dem Besuche mindestens dreier Proben abhängig gemacht werden muß.

Hirschberg, den 27. Juni 1853.

Der Vorstand des Tschiedel'schen Gesangvereins.

3259. **Musikalisches.**

Der Königl. Hof-Opern-Sänger Krüger (Nachfolger des Herrn v. d. Osten) und der Pianist Kania haben auf ihrer Reise unser Thal besucht; da die Stellung des Herrn Krüger, so wie die Zeitungsberichte über das Spiel und Compositionen des Herrn Kania genügend bekunden, daß das Künstlerpaar Außerordentliches leistet, und dergleichen bei uns stets rege Theilnahme findet, habe ich die Herren veranlaßt,

Donnerstag den 30. Abends 6 Uhr,

im Saale zu Neu-Warschau ein Concert zu veranstalten. Eine Subscriptionsliste circulirt nicht.

Billets à 15 Sgr. sind in der Expedition d. Boten und an der Kasse zu haben. Programms werden an der Kasse ausgegeben.

Lenz, Musiklehrer.

Hirschberg den 29. Juni 1853.

3249. Freitag den 1. Juli, Abends 6 Uhr, im Gasthofe zu den drei Bergen General-Conferenz in Sachen der Volks-Bibliothek und Versteigerung mehrerer Doubletten.

Der Vorstand.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

3197. **Bekanntmachung.**

Die Posten nach **Freiburg**, auf dem Wege über **Bolkenhain**, erhalten vom heutigen Tage ab hier ihre Abfertigung um **6 Uhr Morgens** und um **10¼ Uhr Abends.**

Hirschberg den 25 Juni 1853.

Post-Amt. Kettler.

3265. **Bekanntmachung.**

Die Besitzer steuerpflichtiger Hunde in hiesiger Stadt werden hierdurch aufgefordert: die pro zweites Semester d. J. fällige Steuer mit 15 Sgr. für jeden Hund, vom 1. bis 8. k. Mts., an die Stadt-Haupt-Kasse zu zahlen.

Nach Ablauf dieser Frist wird die exekutivische Einziehung der Reste erfolgen.

Hirschberg, den 23. Juni 1853.

Der Magistrat.

3135. **Bekanntmachung.**

In dem der hiesigen Kämmerei gehörigen Forst Hainwald, soll von 61 Morgen Forstland der kieferne Holzbestand im Alter von 20 bis 55 Jahren incl. Saamenbäumen ungetrennt meistbietend verkauft werden.

Wir haben hierzu einen Termin

auf Mittwoch 13. Juli c. a., früh 9 Uhr,

im dasigen Forsthause anberaumt, die Bedingungen werden durch unsere am Termine dort anwesende Forst-Deputation mitgetheilt werden, und ist der Förster Goldmann angewiesen worden, das zu verkaufende Holz vor dem Termine Kauflustigen anzuzeigen.

Wir laden Kauflustige hiermit ein, in dem anberaumten Termine zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben, der Zuschlag wird bei Erfüllung der Bedingungen und annehmbarem Gebot, sofort ertheilt werden.

Goldberg den 17. Juni 1853.

Der Magistrat.

3204. **Freiwilliger Verkauf.**

Kreis-Gericht zu Landeshut.

Die der verwittweten Bauer Elsner, Juliane geborne Kulm und deren beiden Kinder erster Ehe, dem Bauer Dionysius Ambrosius und Gregor Zacharias Elsner gehörenden Grundstücke und zwar: a., das sub No. 18 zu Wittgendorf belegene und auf 1184 Thlr. 13 Sgr. 4 Pf. abgeschätzte Bauergut, b., das sub No. 23 daselbst belegene Bauergut abgeschätzt auf 2526 Thlr. 10 Sgr., zufolge der nebst Hypothenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 29. Juli 1853, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle vor dem Herrn Kreis-Richter Speck freiwillig subhastirt werden. Der Käufer des unter Litt b. hier bezeichneten Bauerguts No. 23 zu Wittgendorf, muß im Licitations-Termine ein Angeld von 200 Thlr. als Kaution deponiren.

Landeshut den 22. Juni 1853.

Königliches Kreis-Gericht II. Abtheilung.

3200. **Bekanntmachung.**

Die Gerichts-Ferien finden bei der unterzeichneten Königl. Kreis-Gerichts-Deputation in der Zeit vom 21. Juli bis 1 September dieses Jahres statt.

Während der Ferien ruhet der Betrieb aller nicht schleunigen Sachen, sowohl in Bezug auf die Abfassung der Erkenntnisse, als auf die Dekretur und Abhaltung der Termine. Die Partheien und Rechts-Anwälte haben sich daher während der Ferien in dergleichen Sachen aller Anträge zu enthalten. Schleunige Gesuche müssen als solche begründet und ausdrücklich als „Ferien-Sache" bezeichnet werden.

Bolkenhain den 21. Juni 1853.

Königl. Kreis-Gerichts-Deputation.

3192. **Bekanntmachung.**

Die Erndteferien finden sowohl bei dem unterzeichneten Kreis-Gerichte, als bei der Kreis-Gerichts-Deputation zu Schönau in der Zeit vom 21. Juli bis zum 1. September dieses Jahres statt.

Während derselben ruht der Betrieb aller nicht schleunigen Sachen. Schleunige Gesuche müssen als solche begründet und als — „Feriensache" — bezeichnet werden.

Es wird dies zur Kenntniß des Publikums mit der Aufforderung gebracht, die Anträge auf diejenigen Angelegenheiten zu beschränken, welche einer Beschleunigung bedürfen.

Jauer den 24. Juni 1853.

Königl. Kreis-Gericht.

2745. **Freiwillige Subhastation.**

Die den Vorwerksbesitzer Gottschling'schen Erben gehörigen Grundstücke:

1) das Vorwerk No. 127,
2) das Teichstück No. 26,
3) der Scheuerfleck No. 25,
4) die Scheuer No. 35,
5) das ehemalige Schäferhaus No. 126,
   sämmtlich in der Vorstadt von Jauer belegen,
6) das Ackerstück No. 21 zu Semmelwitz, abgeschätzt
   auf 12,716 rtl. 28 sgr. 4 pf.,

werden freiwillig subhastirt, und steht der Bietungstermin

am 15. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr,

an unserer Gerichtsstelle (in der Liegnitzer Straße) an.

Die Taxe der Grundstücke und die Kaufsbedingungen können in unserm zweiten Bureau eingesehen werden.

Jauer, den 20. Mai 1853.

Königl. Kreisgericht. (Zweite Abtheilung.)

2712. **Nothwendiger Verkauf.**

Das dem Johann Ernst August Hübner gehörige Freihaus No. 40 zu Fischbach, das „Kaffeehaus" genannt, nebst Garten, Scheuer und Ackerland, gerichtlich abgeschätzt auf

3141 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf.,

zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 10. September c., Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Hirschberg den 28. April 1853.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

2741. **Nothwendiger Verkauf.**

Das der verehelichten Müller Spehr, Anna Rosina geb. Rudolph, gehörige Grundstück nebst Windmühle, sub No. 31 zu Möhnersdorf, Bolkenhainer Kreises, abgeschätzt auf 2443 Thlr. 20 Sgr., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 2. September 1853, Vormittags 10 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Striegau den 4. Mai 1853.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Auktionen.

3224. **Auktion.**

Sonnabend den 2. Juli c., Vormittags 10 Uhr, wird ein ganz gutes Flügel-Instrument gegen gleich baare Bezahlung im Gasthofe „zum goldenen Schwerdt" hierselbst öffentlich versteigert werden.

Jauer, den 24. Juni 1853.

Im Auftrage des Königlichen Kreis-Gerichts:
Elsner.

3245. Wegen des Todes meines Vaters, wird Montag den 4. Juli, Nachmittags 4 Uhr, das ihm gehörige Gras u. Getreide auf dem Halme öffentlich gegen baare Zahlung versteigert werden.

Hirschberg. Ernst Baumert auf dem Schützenplane.

3199. **Bekanntmachung.**

Im Auftrage eines Königl. Hochwohllöbl. Kreis-Gerichtes zu Hirschberg, werden wir Dienstag den 5. Juli c., Nachmittags 1 Uhr in der Behausung des hierselbst verstorbenen Bauergutsbesitzers und Frachtfuhrmanns Christian Jentsch aus dessen Nachlaß, 1 Zugochsen, 2 Nutzkühe, 2 Kalben, 3 Wagen, worunter ein ganz guter Frachtfuhrwagen befindlich ist, verschiedene Ketten, verschiedenes Pferdegeschirr, Kleidungsstücke und allerhand Vorrath zum Gebrauch, gegen sofortige baare Bezahlung öffentlich versteigern, wozu zahlungsfähige Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Ober-Berbisdorf den 24. Juni 1853.

Die Ortsgerichte.

Zu verpachten.

3207. Auf dem Dominium Matzdorf bei Spiller sind die Kirschen zu verpachten. Pachtlustige haben sich bei dem dasigen Wirthschaftsamte zu melden.

3236. **Zu verpachten**

ist das Haus Nro. 259 zu Friedeberg a. Q. Dasselbe enthält einen lichten Verkaufsladen, 4 Stuben mit Kammern, einen lichten geräumigen Wäschboden, 2 kleine Gewölbe, eine Holz-Remise, wo auch Stallung für ein Pferd angebracht werden kann. — Der Verkaufs-Laden eignet sich zu jedem Handelsgeschäft. Es ist seit 16 Jahren Tuch- und Schnittwaaren-Geschäft darin mit Erfolg betrieben worden und kann nöthigenfalls Anfang August dieses Jahres übernommen werden. Das Nähere ist zu erfahren bei dem

Tuchfabrikant F. W. Tschentscher.

3229 **Brauerei-Verpachtung.**

Die Brauerei zu Alt-Beckern, ¼ Meile von der Stadt Liegnitz entfernt, welche im vorigen Monat durch den Brand zerstört und dadurch pachtlos geworden, ist so weit wieder hergestellt, daß sie gewerblich betrieben werden kann, soll auf 3 oder 6 Jahre verpachtet werden. Der Termin hierzu ist auf den 11. Juli d. J. in der Brauerei selbst festgestellt, wozu kautionsfähige Brauermeister eingeladen werden. Die Uebergabe erfolgt sofort; die Auswahl der Bewerbenden wird vorbehalten.

Alt-Beckern, den 26. Juni 1853. H. Dotzauer.

3143. **Obst-Verpachtung.**

Das auf der Chaussee zwischen Freiburg und Bolkenhain befindliche Obst soll in Termino den 1. Juli d. J. früh 8 Uhr im Gasthofe zum deutschen Hause zu Hohenfriedeberg meistbietend, entweder im Ganzen, oder getheilt, verpachtet werden. Das Direktorium.

2262. Auf den 8. Juli c., Nachmittags 2 Uhr, soll in der Erb-Scholtisei zu Süssenbach das diesjährige Obst, bestehend in Aepfeln, Birnen und Pflaumen, meistbietend in den Alleen verkauft werden. Kauflustige werden hierzu eingeladen. Hilbert, Rittmeister a. D.

3146. **Zu verpachten**

ist die Brennerei nebst Schanklokal und sonstigem Nebengelaß in der Bobermühle zu Ober-Mauer bei Lähn. Sonnabends den 2. Juli Nachmittags 3 Uhr ist Termin dazu anberaumt. Die Besitzerin verwittw. Hoffmann.

3212. Der Pachtinhaber einer Brau- und Brennerei nebst Gasthof-Gerechtigkeit wünscht wegen Familienverhältnissen diese seine Pacht einem andern Brauermeister zu cediren. Der Eintritt kann nach erfolgter Genehmigung bald oder zu Michaeli d. J. geschehen. Diese Brauerei ist im Mittelpunkte zwischen drei Städten, und zwar in der Nähe von Schweidnitz gelegen. Das Nähere ist zu erfahren in der Exp. d. B.

3244 **Eine Gerichtskretscham-Pachtung,** mit circa 40 Scheffel Acker und Wiesen und allen Gerechtigkeiten zc., ist sofort billig zu übernehmen.

Näheres sagt der Commissionair G. Meyer.

Zu verkaufen oder zu verpachten.

3227. Die Windmühlen-Besitzung zu Nieder-Kaiserswaldau bei Haynau ist sogleich zu verpachten oder zu verkaufen, und hat man sich an das Dominium daselbst zu wenden.

3235. **Kauf- oder Pachtgesuch.**

Eine Krämerei oder sonstiges Handelsgeschäft auf dem Lande, nicht zu nahe der Stadt, in welchem gute Geschäfte nachgewiesen werden können, wird zu kaufen oder zu pachten gesucht. Nur schriftliche frankirte Anerbietungen werden entgegen genommen vom

Buchbindermeister Bürgel in Schmiedeberg.

Anzeigen vermischten Inhalts.

3205. **Tanz-Unterricht.**

Daß der Lehrcursus meines Tanz-Unterrichts den 1. Juli a. c. in den „drei Kronen" seinen Anfang nimmt, zeige hiermit ganz ergebenst an, und bitte um fernere geneigte Aufträge in der Exped. d. Boten oder in den drei Kronen.

Hirschberg, den 24. Juni 1853.

Tanzlehrer A. Kledisch.

*

3257. **Zur gütigen Beachtung.**



Da vom **5. Juli** ab ein neuer Cursus im **Reit-Unterricht** beginnt, so ersuche ich demnach diejenigen Herren, welche noch gesonnen sind, daran Theil zu nehmen, sich binnen spätestens 8 Tagen bei mir gefälligst melden zu wollen; **auch wird von jetzt ab halber Cursus ertheilt.**

Gleichzeitig verfehle ich nicht anzuzeigen, daß stets Pferde auch für Nicht-Abonnenten zum Ausreiten bereit stehen.

Auch werden Pferde nach wie vor zur Dressur angenommen.

Cunnersdorf bei Hirschberg.

Reinhold Conrad.

3208 **Beachtenswerthe Anzeige.**

Einem hohen Adel und geehrten Publikum beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich mich mit dem heutigen Tage hierselbst als

Sattler und Tapezierer

niedergelassen und die früher Sattlermeister Hauke'sche Wohnung bezogen habe. Indem ich meinen geehrten Kunden jederzeit prompte und reelle Bedienung verspreche, bitte ergebenst, mich mit recht zahlreichem Zuspruch zu beehren.

Hirschberg, den 24. Juni 1853.

Gustav Wipperling.

3206. **Etablissement.**

Einem hohen Adel wie resp. Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich hierorts als **Herrenkleider-Fertiger** etablirt habe. Da ich bereits seit acht Jahren bei Herrn Schneidermeister Bese gearbeitet, so wird es mein Bestreben sein, stets ein sauberes, festes und modernes Stück zu liefern. Es bittet um geneigtes Zutrauen

Carl Winkler, Herrenkleider-Fertiger,
wohnh. bei Hrn. Lehmann auf der Hellergasse.

Hirschberg, den 24. Juni 1853.

3136. **Etablissements-Anzeige.**

Einem hochverehrten Publikum Schönaus und der Umgegend zeige ich ergebenst an: daß ich mich hier Orts als

Herren-Kleidermacher

etablirt habe. Da ich mehrentheils in großen Städten gearbeitet habe, so werde ich das Vertrauen derjenigen Herren, welche mich mit Aufträgen beehren, jeder Zeit zu rechtfertigen wissen und die reellste Bedienung mir zur Pflicht machen. Schönau im Juni 1853.

Johann Strecker, Kleidermacher für Herren.
Meine Wohnung ist beim Konditor Herrn Wittwer.

3239. Dem ungenannten Schreiber der mir am 21. d. Mts. zugesendeten Schandschrift ohne Datum zur Nachricht, daß seine Anonymität entdeckt sein dürfte und ich ihn dafür zur gerichtlichen Untersuchung und Bestrafung zu ziehen wissen werde.

J. Aust, Lohndiener.

3221. Nach schiedsamtlicher Verhandlung vom 17. d. Mts. erkläre ich die Frau des Tischlermeister Helbig zu Ober-Nieder-Leisersdorf für eine ehrenhafte unbescholtene Frau, und es ist mir leid, Dieselbe aus Uebereilung beleidigt zu haben.

Ober-Leisersdorf, den 18. Juni 1853.

Maria Heiderich.

3216. **Anzeige.**

Denjenigen geehrten außerhalb Goldbergs wohnenden Eltern, welche ihre Kinder dem hiesigen Töchter-Institut und der hiesigen ev. lateinischen Stadt-Schule anvertrauen wollen, zeige ich ergebenst an, daß ich gern bereit bin, ihnen nähere Auskunft über die Verhältnisse der genannten Anstalten zu geben und geeignete Familien zur Aufnahme für ihre Kinder nachzuweisen.

Goldberg den 23. Juni 1853. **Basler**, Conrector.

3210. ☞ Der Gebrauch des Bades und des Brunnens in **Wiesau bei Bolkenhain** hat auf meine körperliche Schwäche eine so vortheilhafte Wirkung geäußert, daß ich dieses Bad allen entfernten und nahen Hülfsbedürftigen nur bestens empfehlen kann. A...

3237. Da mir nur allein das Recht zusteht am hiesigen Orte und Umgegend Bücher und Journale für Geld auszuleihen, so warne ich hiermit ernstlich vor jedem ferneren Eingreifen in mein Geschäft, indem ich mich sonst genöthigt sehe gerichtlich einzuschreiten.

Caroline verwittw. Scoda.

Auf Grund der ertheilten Concession wird vorstehende Bekanntmachung hiermit amtlich beglaubigt.

Friedeberg a. Q. den 26. Juni 1853.

Die Polizei-Verwaltung. Demuth.

3247. **Oeffentliche Abbitte.**

Ich Endes Unterzeichneter habe im Anfang dieser Woche den Müllermstr. Herrn **Thiel** aus Alt-Kemnitz durch unüberlegte Reden schwer gekränkt, sehe jedoch mein Unrecht ein, leiste demselben hiermit öffentlich Abbitte und warne einen Jeden vor Weiterverbreitung dieser meiner Reden.

Berthelsdorf, den 25. Juni 1853.

Gottfried Preuß.

Verkaufs-Anzeigen.

3102. **Gasthof-Verkauf.**

Krankheitshalber steht in einer Gebirgsstadt ein Gasthof baldigst zum Verkauf; derselbe hat eine der besten Lagen, mitten in der Stadt, dicht neben 2 Kirchen, und an der Chaussee die von Hirschberg über Landeshut nach Waldenburg führt. Es gehören dazu 5 Morgen Ackerland 1. Klasse, 1 Morgen Wiesewachs, eine fast noch neue Scheuer. Der Gasthof enthält ein Gastzimmer, 2 Fremdenzimmer, 2 Keller, einen Gaststall, einen Kuhstall und vielen Bodengelaß.

Näheres besagt die Expedition des Boten.

3226. **Eine Freistelle**, nahe bei Jauer, mit 4 Morgen Gartenland, das Wohnhaus ganz neu massiv, ist zu verkaufen. Näheres ist zu erfragen in der Exped. d. B. und in **Jauer** in der Exped. des Wochenblattes.

3252. Ein Haus mit 4 Stuben, Küche und Keller, Garten und Plumpe, zu jedem Geschäft geeignet, ist veränderungshalber zu verkaufen.
Nachweis in Nr. 796, parterre Hinterstube, in Hirschberg.

Zum freiwilligen Verkauf

meiner **zwei Papiermühlen**, von denen die eine mit einem **Mehl=Mahlgange** versehen ist, was für hinlänglich ausreichende Wasserkraft den besten Beweis liefert, setze ich hiermit den [3107]

1sten Juli a. c.

als Bietungstermin fest und lade zum Besuch desselben und Abgabe der resp. Gebote ergebenst ein. Wenn es gewünscht werden sollte, so kann auch schon vor diesem Termine der Kauf abgeschlossen werden.
Grenzdorf, den 16. Juni 1853. **Koch.**

3166.
Gasthof=Verkauf.

Ein in Görlitz (Ober=Lausitz) vor mehreren Jahren neu und massiv gebauter **Gasthof** ist unter annehmbaren Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen.
Auskunft auf portofreie Anfragen ertheilt der Gastwirth Herr **Weinert** im Breslauer Hofe zu Warmbrunn.

3215. Eines der zwischen den Kasernen belegenen Häuser, Nr. 129 und 130, oder beide, sind aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist beim Eigenthümer zu erfahren.
Schweidnitz den 22. Juni 1853.

3214. Veränderungshalber bin ich gesonnen, mein zu Hermsdorf (Grüssau) befindliches, im besten Bauzustande und bequem eingerichtetes massives Bauergut No. 161, zu welchem 120 Morgen Acker und Wiese, auch circa 20 Mrg. Busch gehören, aus freier Hand **zu verkaufen**. Hierauf Reflektirende erfahren das Nähere bei der Eigenthümerin
Karoline Thamm, geb. **Büttner**.

3103. **Mühlen=Verkauf.**
Wegen Familien=Verhältnissen bin ich willens: meine zweistöckige **Wasser=Mehlmühle**, bestehend aus zwei Mahlgängen, mit massiv gebauter Stallung versehen, nebst Scheuer (alles im besten Bauzustande) zu verkaufen. Diese Mühle hat selbst in trockner Zeit immer überflüssiges Wasser, auch ist beständig überflüssige Müllerei; ferner ist dieselbe abgelöst von herrschaftlichen Zinsen bis auf jährlich 32 rtl., auch die herrschaftlichen Laudemien sind abgelöst, bis auf 13 rtl. jährliche Rente. Zur Mühle gehören: zwei schöne Obst= und Grasegärten von 4 Scheffel, nebst 28 Scheffel Acker und Wiese erster Klasse. Das Kaufgeld kann, wenn es verlangt wird, die Hälfte darauf stehen bleiben. Die Kaufbedingungen sind unter portofreier Anfrage bei mir zu erfahren. **Alt=Kemnitz**, den 30. Juni 1853.
Ernst Friedrich Gringmuth, Müllermstr.

3217. **Haus=Verkauf.**
Das Haus Nro. 100 zu **Pilgramsdorf**, mit 3 Stuben, einem Obst= und Grasegarten, nahe an der Straße und für jeden Gewerbstreibenden gelegen, steht sofort aus freier Hand zu verkaufen. Käufer haben sich an den Eigenthümer, Vorwerksbesitzer **Schiller** zu Haynau, persönlich, oder durch portofreie Briefe zu wenden.

3225.
Guts=Verkauf.

Ein **Frei=Gut** in der Nähe von Jauer, mit 100 Morgen des besten Weizenbodens, einigen Morgen zweischüriger Wiesen und ziemlich neuen massiven Wohn= und Wirthschaftsgebäuden, 2 Pferden, 15 Stück Rindvieh rc., ist wegen Kränklichkeit des Besitzers sofort zu verkaufen. Näheres auf francirte Briefe, Adresse: A. N., poste restante, Jauer. Auch zu erfragen in der Exped. d. Boten und in **Jauer** in der Exped. des Wochenblattes.

3194. **Verkaufs=Anzeige.**
Familienverhältnisse halber ist eine **Scholtisei** unter sehr annehmbaren Bedingungen sofort ohne Einmischung eines Dritten aus freier Hand zu verkaufen. Es gehören zu derselben circa 300 Morgen Flächeninhalt, in bester Cultur. Das Inventarium befindet sich im besten Zustande. Bemerkt wird noch, daß ein bedeutender Theil des Kaufpreises darauf stehen bleiben kann. Ernstlichen Käufern weiset auf portofreie Anfragen die Expedition des Boten den Verkäufer nach.

Verkauf einer Weißgerberei.

3212. Mein in Liegnitz auf der Mittelstraße sub No. 406 belegenes massives 3stöckiges Haus, wozu eine eingerichtete **Weißgerberei** am Mühlgraben gehört, welche sich auch zur Färberei eignet, und ein dazu gehöriges Bruchland, beabsichtige ich aus freier Hand zu verkaufen und wollen sich Kauflustige an mich, den Züchnermeister **H. Winkler** zu Neumarkt, oder an den Weißgerbermstr. **Gothe** zu Liegnitz auf der Mittelstraße wenden.

3099. In einem der belebtesten Fabrik=Orte des Gebirges ist eine Cigarren= und Tabacks=Fabrik, die einzige am Orte, sehr hübsch an der Straße gelegen, Familienverhältnisse halber **zu verkaufen**. Dieselbe kann sofort übernommen werden. Zahlungsfähige Käufer haben sich deshalb unter der Adresse „A. Z. poste restante Tannhausen franco" zu melden.

Freiwilliger Hausverkauf.

Das Freihaus No. 48 zu Greiffenthal, in gutem Bauzustande, nebst Garten und Plan, von herrschaftlichen Abgaben befreit, ist sofort zu verkaufen, und kann der Kauf bei dem Schankwirth **Joseph** zu Volkersdorf täglich abgeschlossen werden. 3238.

3105.
Gasthof=Verkauf.

Ein guter massiver **Gerichtskretscham** mit der Erbscholtisei, in einem großen Dorfe, nahe einer Stadt im Kreise Lüben gelegen, ist mit Acker, Gärten, Scheune und Stallung veränderungshalber für einen mäßigen Preis bald zu verkaufen. Das Nähere erfährt man bei **W. Krug** in Malmitz bei Lüben.

3253. **Zu verkaufen.**
Eine freundliche ländliche Besitzung, ½ Meile von Hirschberg, mit 4 Stuben, Keller, Wagen=Remise und Stallung zu 2 Pferden, einem großen Blumen= und Obstgarten mit Gartenhause, rc. ist sofort für 700 Thlr. zu verkaufen.
Wegen der romantischen und höchst vortheilhaften Lage an der Chaussee, Aussicht aufs Gebirge rc., eignet sich diese Besitzung nicht nur für Naturfreunde, sondern auch für jeden Geschäftsmann. Näheres sagt der Commissionär **G. Meyer**.

3109 **Zu verkaufen.**
Ich bin willens meinen sub Nr. 133 zu Straupitz, ½ Stunde von Hirschberg gelegenen kleinen Garten mit der Ernte aus freier Hand zu verkaufen und kann derselbe deshalb täglich in Augenschein genommen werden. Verw. Geißler.

3248. Da wir zum freiwilligen Verkauf des Krebsschen, an der Straße belegenen Hauses No. 135 allhier, auf den 2. Juli Nachmittags 3 Uhr, einen Termin an Ort und Stelle angesetzt haben, so laden wir Kauflustige hierzu freundlichst ein. Die Erben.
Petersdorf den 25. Juni 1853.

3243. **Radir = Gummi**
ist wieder angekommen bei Robert Friebe.

3219 **Engl. Patent-Wagenschmiere**
empfiehlt Julius Ulrich in Goldberg.

3222. **Garnverkauf.**
30 Stück ganz starkes Pfokkengarn, für Seiler sich sehr gut eignend, sind bei dem Garnhändler Lichner zu Ober = Harpersdorf sofort zu verkaufen.

3240 **Englische Brust = Caramellen,**
Tablettes bechiques de Jujubes,
Tonnen=Canaster, von 3 bis 12 sgr. das Pfd.,
ff. Gewürz= und Gesundheits=Chocolade
empfehlen Kleiner & Lachnit.

3243 **Englisches Wagenfett**
für Maschinen und Wagen verkauft billigst C. Vogt.

3246. Ein Kinderwagen (Chaise) ist zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition des Boten.

3167 **Von der Landeshuter Dampfbrod=Bäckerei ist mir für Hirschberg und Umgegend der Verkauf von**

Dampf = Brod

übertragen worden, was ich hiermit ergebenst anzeige.

A. Schneider,
Hirschberg, äußere Langgasse.

Unter Kais. Königl. Allerh. Privilegium. — **Dr. Hartung's** — Approbirt v. Kgl. Pr. Physikat zu Berlin.

Kräuter - Pomade,

zur Wiedererweckung u. Stärkung des Haarwuchses.
Preis pro Krause mit Gebrauchs=Anweisung 10 Sgr.



Diese Kräuter-Pomade besteht aus einer Zusammensetzung von anregenden, nahrhaften Säften und Pflanzen=Ingredienzien; die dazu verwendeten Kräuter sind perennirende Frühjahrszierden, welche, durch bewährte Extrakte und auserlesene Wurzeln verstärkt, dem Organismus ihre frische Kraft mittheilen. Durch den Gebrauch von Dr. Hartung's Kräuter-Pomade wird der Kopfhaut eine neue kraftvolle Substanz mitgetheilt und die Haarzwiebeln derart wundersam belebt, daß sie zum frischen Wuchse gekräftigt und getrieben werden.

Chinarinden - Oel,

zur Conservirung u. Verschönerung des Haarwuchses.
Preis pro Flasche mit Gebrauchs=Anweisung 10 Sgr.



Dieses Oel besteht aus einer Abkochung der feinsten China=Rinde mit einem Zusatze von ätherischen Oelen und balsamischen Mitteln. Es wirkt sehr wohlthätig auf das Haar und den Haarboden, indem es beide geschmeidig erhält und vor Austrocknung bewahrt. Dr. Hartung's Chinarinden-Oel ist daher hauptsächlich bei demjenigen Haarwuchse, der sich zur Zeit noch im normalen und gesunden Zustande befindet, mit Vortheil anzuwenden, da es die Energie des Haarwuchses frisch belebt und die Haare selbst zu außerordentlicher Dichtigkeit und seidenartiger Feinheit cultivirt.

Neben diesen durch die Erfahrung bewährten vorzüglichen Eigenschaften ist der Preis ein so äußerst wohlfeiler, daß die Dr. Hartung'schen Haarwuchsmittel mit vollem Rechte als das Beste und Billigste in diesem Genre gewissenhaft empfohlen werden können. Man wolle nur der hier und da bereits vorgekommenen Nachbildungen wegen gefälligst darauf achten, daß die Flaschen und Krausen versiegelt und im Glase gestempelt sind und daß in jeder Stadt nur ein einziges Depot der Dr. Hartung'schen Haarwuchsmittel etablirt ist; in **Hirschberg** befindet sich dasselbe bei **Carl Wilhelm George**, in Beuthen a. O. bei C. H. Goldmann, Bolkenhain C. Schubert, Bunzlau Apoth. Ed. Wolf, Charlottenbrunn H. E. Seyler, Frankenstein E. Tschörner, Freiburg C. A. Leupold, Freistadt M. Sauermann, Glatz Ed. Jul. Held, Glogau Brettschneider & Comp., Görlitz Apoth. Wm. Mitscher, Goldberg Gustav Pollack, Greiffenberg a. Q. W. M. Trautmann, Habelschwerdt Franz Jonas, Haynau A. E. Fischer, Jauer H. W. Schubert, Landeshut Carl Hayn, Lauban Rob. Ollendorf, Liegnitz F. Tilgner, Löwenberg J. C. H. Eschrich, Lüben C. W. Thies jun., Muskau Apoth. Buntebardt, Neumarkt E. J. Nicolaus, Niesky Birck & Comp., Ohlau F. Winderlich, Reichenbach G. F. Kellner, Sagan Rudolph Balcke, Salzbrunn E. F. Horand, Schmiedeberg W. Riedel, Schweidnitz Ad. Greiffenberg, Sprottau T. G. Rümpler, Steinau C. Zachler's sel. Wwe., Striegau Robert Krause, Waldenburg C. G. Hammer & Sohn, Warmbrunn C. E. Fritsch und in Zobten bei M. A. Witschel. 2514.

3123

Ein schönes Pfauen-Paar,

dessen Besitz wegen nachbarlicher Störung aufgegeben werden muß, verkauft billig

der Maurer- u. Zimmermeister **Altmann.**

---

1 zweisp. neuer Fensterwagen auf Druckfedern u. eisernen Axen,
1 neuer Stuhlwagen mit Fenstern auf C-Federn mit eis. Axen,
1 gebr., leichter zweisp. Jagdwagen mit Halbverdeck u. Fenstern,
1 gebrauchter Chaisewagen in gutem Zustande,
sämmtlich breitspurig, stehn zum Verkauf beim

3168. Sattlermeister **Kretschmer** in Warmbrunn.

3169. **Ein breitspuriger Chaisen-Wagen** steht zum Verkauf auf dem Gute Nr. 4 zu Herischdorf. **Walter.**

3017.

Preßhefen-Anzeige.

Durch sehr haltbare gute Hefe, und Beziehung per Post in kleinen Quantitäten, bin ich im Stande, selbst jetzt bei heißer Witterung, die Herren Bäcker der Umgegend auf's beste zu versorgen, und sind Montag, Donnerstag und Sonnabend immer frische Hefen bei mir zu haben. Um gütige Abnahme bittet

A. Spehr,
vis à vis dem Königl. Kreis-Gericht.

3195

Brücken-Waagen-Verkauf.

3198. Wiederum empfingen einen neuen Transport Brücken-Waagen von dem berühmten Fabrikanten **A. Brömel** in Arnstadt, und empfehlen solche zum Verkauf für den Fabrikpreis

M. J. Sachs & Söhne in Hirschberg.

3218

Neue Matjes-Heringe

empfing und empfiehlt **Julius Ulrich in Goldberg.**

3241

Aecht Persisches Insektenpulver, Englische Patent-Wagenschmiere

empfehlen **Kleiner & Lachnit.**

3220.

Das

Manufaktur- und Mode-Waaren-Geschäft des **Wilh. Schäfer** zu **Goldberg**

ist wiederum durch Zusendungen der neuesten Herren- und Damen-Artikel, namentlich in Seidenstoffen zu Brautkleidern 2c., sowie überhaupt in allen übrigen Artikeln auf das Reichhaltigste assortirt, und empfehle ich mein Lager bei Bedarf, unter Zusicherung reeller Waare und Preise, einer geneigten Beachtung.

3232. **Emanuel-Federn**
empfing und empfiehlt **Robert Friebe.**

Kauf-Gesuche.

3254. **Zwei bis drei** rehfarbene **Ziegen** ohne Hörner werden zu kaufen gesucht in Nro. 162 zu Cunnersdorf bei Hirschberg.

2908. **Altes Geschirr-Zinn**, sowie **alte gute Filz-Hüte**, kauft fortwährend jede beliebige Quantität zu den höchsten Preisen **Traugott Weiß,**
Nr. 133 zu Herischdorf an der Salzbrücke.

Kauf-Gesuch.

3250. Von einem **reellen Käufer** wird im Riesen-Gebirge, gleichviel an welchem Orte, eine

Apotheke

zu kaufen gesucht.

Verkäufer belieben unter Angabe des Zuverlangenden, **Kaufpreis und nähere Bedingungen**, unter Adresse L. H. S., franco, Breslau, poste restante bis zum 8. Juli a. c. abzugeben.

Zu vermiethen.

3264. Zu vermiethen ist der 2te Stock, sowie eine Stube parterre, u. von Michaeli ab zu beziehen in Nr. 200 a. Burgthor.

3255. An eine stille Person ist eine kleine Hinterstube zu vermiethen und bald zu beziehen. **L. Stahlberg,**
Gelbgießer-Meister.

3231. Zu vermiethen ist ein Verkaufs-Gewölbe nebst der zweiten Etage und bald zu beziehen Butterlaube No. 38.

3122. **Miethgesuch.**

Eine gesunde Wohnung von einer Stube mit geräumiger Alkove, oder zwei Stuben an einander, nebst einer Küche, Gelaß zum Holze, sowie eine Kammer und Gewölbe, oder Keller, werden von einem stillen Miether ohne Familie zu Michaeli d. J. zu beziehen gesucht, wo möglich in den Vorstädten Hirschbergs. Das Nähere ist zu erfahren in der Expedition des Boten.

Personen finden Unterkommen.

3132. Tüchtige **Malergehülfen** finden sofort dauernde und lohnende Beschäftigung in Sprottau, und haben dieselben sich schriftlich bei mir vor ihrer Ankunft zu melden.
G. Rehberg.

3106. **Brauchbare Zimmer-Gesellen finden dauernde Beschäftigung beim Zimmermstr. Lange in Waldenburg.**

Offener Kutscher-Dienst.

Ein tüchtiger Kutscher, aber nur ein solcher, wird bis zum 1. Juli c. gewünscht. Außer freier Station und Livrée werden 50 Thaler Lohn gezahlt. Näheres darüber theilt auf portofreie und mündliche Anfragen mit **Ad. Rob. Rauert in Löwenberg.**

3115. Ein Knabe rechtlicher Eltern, der das **Marquiren** gut versteht, kann bei mir sofort oder zum 1. Juli c. eintreten. **J. Gruner.**
Hirschberg den 19. Juni 1853. Stadtbrauer-Meister.

Personen suchen Unterkommen.

3148. Ein **Revier-Jäger**, welcher seine jetzige Stellung Michaeli d. J. aufgiebt, sucht von da ab ein anderweitiges, dauerndes Unterkommen, und würde auf Verlangen auch schon früher eintreten können. Das Nähere ist zu erfragen in der Expedition des Boten.

Lehrlings-Gesuch.

3202. Ein Lehrling findet Unterkommen bei dem Schmiedemeister Feige zu Fischbach.

3201. **Gefunden.**

Am 16. d. M. hat sich ein schwarz- u. weißgefleckter Hund, mit gelben Halsband u messingenem Schloß zu mir gefunden. Verlierer kann selben gegen Erstattung der Insertionsgebühren u. Futterkosten wieder erhalten. F. Reimann in Seidorf.

3258. Am 25. Juni c. a. hat sich bei mir ein graustrichliger Fleischerhund eingefunden. Der Eigenthümer erhält denselben gegen Erlegung der Insertionsgebühren und Futterkosten bei mir zurück.

Berthelsdorf, Kreis Hirschberg. Raschke.

3209. **Gestohlen.**

Am 21sten dieses Monats ist mir aus meiner Behausung bei hellem Tage, durch Einbrechen eines Fensters, eine silberne zweigehäusige Uhr gestohlen worden; ich warne hiermit Jedermann vor Ankauf derselben, besonders die Herren Uhrmacher und Trödler hiesiger Gegend. Wer mir dieselbe zurückerstatten kann, bekommt eine angemessene Belohnung. Als nähere Kennzeichen hat dieselbe: 1) das obere Gehäuse ist lackirt, mit einem Tomback-Rand; 2) das zweite Gehäuse ist starkes Silber und der Glasrand Tomback, mit erhöhten Verzierungen; auch ist das Zifferblatt mit einem Tombackrand umgeben. Noch nähere Kennzeichen kann ich nicht angeben, weil ich dieselbe noch nicht durchgesehen hatte. Neukirch, den 26. Juni 1853.

W. Binner, Uhrmacher.

Einladungen.

2775. **Gasthaus-Empfehlung.**

Einem reisenden Publikum erlaube ich mir, meinen freundlich restaurirten Gasthof, genannt zu den

Drei goldenen Palmenzweigen, am Palais-Platze in Dresden,

ganz ergebenst zu empfehlen.

Die vortreffliche Lage desselben in der Nähe der sämmtlichen Eisenbahnhöfe, nachbarlich des Japanischen Palastes und dessen reizenden Gartens, wird Jeden bei mir Einkehrenden erfreuen, insbesondere als ich hiermit öffentlich die prompteste Bedienung, in jeder Beziehung reell, unter billiger Preisbehaltung von 7½ Neugroschen für ein Zimmer, gern zusichere.

Wilhelm Heinemann, Besitzer.

3251 **Concert-Anzeige.**

Donnerstag, den 30. Juni, Concert im Kursaal, welches von da ab alle Donnerstage von dem Bade-Musik-Chor regelmäßig ausgeführt wird, wozu ganz ergebenst einladet: G. Peters,

Pächter der Gallerie und des Kursaals.

Warmbrunn, den 27. Juni 1853.

3256. **Konzert**

der Warmbrunner Bade-Kapelle im Garten des Gasthofes zur Hoffnung in Hermsdorf u. K. (bei günstigem Wetter), Freitag den 1. Juli c.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein Tietze.

3193 **Das Kaffeehaus zu Fischbach**

empfehle ich den Gebirgs-Reisenden zur gütigen Beachtung, mit der Versicherung, für bequemes Logis und reelle Bedienung zu sorgen. Hübner.

Getreide-Markt-Preise.

Jauer, den 25. Juni 1853.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	13	—	2	9	—	1	29	—	1	14	—	1	3	—
Mittler	2	11	—	2	7	—	1	27	—	1	12	—	1	2	—
Niedriger	2	9	—	2	5	—	1	25	—	1	10	—	1	1	—

Schönau, den 22. Juni 1853.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	14	—	2	8	—	2	—	—	1	15	—	1	2	6
Mittler	2	12	—	2	6	—	1	28	—	1	14	—	1	1	—
Niedriger	2	10	—	2	4	—	1	26	—	1	13	—	1	—	—

Erbsen: Höchster 2 rtl.

Butter, das Pfund: 4 sgr. 9 pf. — 4 sgr. 6 pf. — 4 sgr. 3 pf.

Cours-Berichte.

Breslau, 25. Juni 1853.

Geld- und Fonds-Course.

Holländ. Rand-Dukaten	96 1/2	Br.
Kaiserl. Dukaten	96 1/2	Br.
Friedrichsd'or	113 2/3	Br.
Louisd'or vollw.	110 3/4	G.
Poln. Bank-Billets	98 5/6	Br.
Oesterr. Bank-Noten	94 1/4	Br.
Staatsschuldsch. 3 1/2 pCt.	93 1/3	Br.
Seehandl.-Pr.-Sch.	—	Br.
Posner Pfandbr. 4 pCt.	104 3/4	Br.
dito dito neue 3 1/2 pCt.	98 2/3	Br.
Schles. Pfdbr. à 1000 rtl. 3 1/2 pCt.	100	Br.
Schles. Pfdbr. neue 4 pCt.	104 7/12	Br.
dito dito Lit. B. 4 pCt.	104	Br.
dito dito dito 3 1/2 pCt.	99	Br.
Rentenbriefe 4 pCt.	100 2/3	Br.

Eisenbahn-Aktien.

Bresl.-Schweidn.-Freib.	124 1/2	G.
dito dito Prior. 4 pCt.	—	G.
Oberschl. Lit. A. 3 1/2 pCt.	217 1/4	G.
dito Lit. B. 3 1/2 pCt.	176 3/4	G.
dito Prior.-Obl. Lit. C. 4 pCt.	100 1/2	Br.
Oberschl. Krakauer 4 pCt.	94 1/4	Br.
Niederschl.-Märk. 3 1/2 pCt.	100 5/12	Br.
Neisse-Brieg 4 pCt.	85 1/6	G.
Cöln-Minden 3 1/2 pCt.	118 3/4	G.
Fr.-Wilh.-Nordb. 4 pCt.	56 1/4	Br.

Wechsel-Course.

Amsterdam 2 Mon.	141 11/12	G.
Hamburg k. S.	152 1/12	Br.
dito 2 Mon.	150 1/4	G.
London 3 Mon.	6. 22 1/6	Br.
dito k. S.	—	G.
Berlin k. S.	100 1/12	Br.
dito 2 Mon.	99 1/6	G.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.